

Gelbhalsmäuse, *Apodemus tauricus flavicollis* (MELCHIOR) in Nisthöhlen flußferner Hartholzauen und naturnah bestockter Bachtälchen

WERNER SYKORA

Über das Vorkommen von Gelbhalsmäusen in Nisthöhlen wurde schon oft berichtet. Ausführlich berichtete darüber H. LÖHRL (1960).

In zwei Revierteilen des staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Grimma, Revier Fockendorf (Krs. Altenburg), der Pagna und des Deutschen Holzes (160—190 m ü. NN) wurden vom Herbst 1963 bis 1971 insgesamt 200 Holzbeton-Nisthöhlen in den verschiedenen Jahreszeiten kontrolliert. Diese Nisthöhlen sind zur raschen Kontrolle und einfacheren Wartung in nur 1,5 m Höhe an den Bäumen befestigt.

Während der Brutzeit der Singvögel waren bis auf wenige Ausnahmen keine Gelbhalsmäuse in den Höhlen anzutreffen (D. TRENK-MANN u. N. HÖSER mündl.).

Bei Kontrollen der Höhlen in den Monaten August bis Dezember häuften sich jedoch auffällig die Funde von Gelbhalsmäusen in den Nisthöhlen und von Januar bis etwa Mitte April waren noch einzelne Nisthöhlen mit diesen Säugern besetzt.

Der Nestbau bestand fast ausschließlich aus natürlich welken, also dürren Blättern. Nester von Trauerschnäppern (*Ficedula hypoleuca*) waren oft mit dürrer Blattmaterial durchsetzt, somit von den Gelbhalsmäusen umgestaltet worden. Das Blattmaterial füllte im Herbst die Höhlen fast bis zum Einflugloch. Auch einige Samendepots vorwiegend aus Lindennüssen (*Tilia spec.*) bestehend, von denen teilweise die Schale entfernt worden war, mit einem Frischgewicht bis max. ~150 g, wurden in verschiedenen Höhlen zur Samenreifezeit gefunden.

Im September 1967 wurde eine adulte Gelbhalsmaus mit 3 Jungen und am 19. 4. 1970 eine adulte Gelbhalsmaus mit 7 Jungen in einer Nisthöhle gefunden. In beiden Fällen waren die Jungen schon halbwüchsig, kannten aber offenbar ihre nähere Umgebung noch nicht. H. GROSSE und mir gelang es ohne Mühe, die ziellos entwichenen Jungen am Baumstamm und am Boden wieder einzufangen.

Die adulten Tiere hingegen flüchteten aus den Höhlen mit einem zielgerichteten Sprung zum Boden, um hier ein oft in der Nähe des Baumes vorhandenes Gangsystem (Primär- oder Sommerwohnung) zu erreichen.

Die Weite der Fluchtsprünge am Boden, bei niedrigem Schnee gemessen, betrug maximal 0,75 m, während die Sprünge bei normaler Fortbewegung 0,22—0,30 m betragen (Springmaus). Unmittelbar an einem Bach konnte eine zielgerichtete Flucht, eines adulten Tieres in eine sich in ca. ~3 m Entfernung befindliche natürliche Baumhöhle beobachtet werden.

Die Anzahl der bei Kontrollen in Höhlen angetroffenen adulten Gelbhalsmäuse betrug:

26 mal	1 Tier	1 mal	4 Tiere
16 mal	2 Tiere	1 mal	5 Tiere
5 mal	3 Tiere	1 mal	6 Tiere

Die zuletzt aufgeführten 6 adulten Tiere, am 23. 9. 1970 gefangen, bildeten eine „Schlafgemeinschaft“ aus 1 ♂ und 5 ♀♀.

Gelbhalsmäuse aber auch Rötelmäuse (*Clethrionomys glareolus*) erweitern durch Besteigen der Bäume ihren Lebensraum beachtlich, aber nur Gelbhalsmäuse wurden bisher in Nisthöhlen wohnend angetroffen.

Dazu folgender Fangversuch:

6 Wippfallen, in 1,5 m Höhe an Bäumen befestigt.

Standortform: B₁/N₂ m L Fangzeit: 16. 8.—19. 8.1967

Holzart	Stammdurchmesser in Fallenhöhe	Fangergebnis		
		1. Nacht	2. Nacht	3. Nacht
Stieleiche	50 cm	—	Rötelmaus	Siebenschläfer
Linde	40 cm	—	—	Rötelmaus
Pappel	40 cm	—	Rötelmaus	Rötelmaus
Pappel	40 cm	—	Rötelmaus	Rötelmaus
Linde	50 cm	Sieben- schläfer	Gelbhals- maus	Gelbhalsmaus
Erle	35 cm	—	Rötelmaus	Rötelmaus

Bei der Durchsicht der Nisthöhlenkontrolldaten läßt sich eine Abhängigkeit zwischen Häufigkeit der besetzten Nisthöhlen durch Gelbhalsmäuse und dem durch Lage und Bodenbeschaffenheit zu erwartenden Wasserhaushalt erkennen, wobei für die Einteilung und Beurteilung der Bodentypen die forstwirtschaftlichen Standortformenkarten im Maßstab 1:25 000 und einige erarbeitete Unterlagen benutzt wurden.

Am Beispiel der Nisthöhlenverteilung (120 Stück) im Revierabschnitt Pahna mit den Standortformen:

LL (h): grund-, stau- und hangwasserfreie Standorte

W₂mL: wechselfeuchte Standorte

B₁: grundwasserbeeinflusste Standorte

N₂mL: grundfeuchte bis nasse Standorte

zeigt sich folgende Besiedlungshäufigkeit:

(Auswertung der Herbst/Winter und Vorfrühlingsdaten 1964—1970)

Standortform LL — Bodentyp: Lößlehm

∅ 1,7% der Nisthöhlen mit Gelbhalsmäusen, max. 6,2% (1970) bes.

Standortform W₂mL — Bodentyp: Moder-Pseudogley

∅ 3,5% der Nisthöhlen mit Gelbhalsmäusen, max. 18,7% (1967) bes.

Standortform B₁ — Bodentyp: Mull-Gley bis Moder-Gley

∅ 8% der Nisthöhlen mit Gelbhalsmäusen, max. 23% (1970) besetzt

Standortform N₂mL — Bodentyp: Mull-Pseudogley

∅ 9,1% der Nisthöhlen mit Gelbhalsmäusen, max. 27,3% (1967) bes.

Wie die Übersicht zeigt, ist die Besiedlungshäufigkeit der Nisthöhlen durch Gelbhalsmäuse in den grundwasserbeeinflussten und auch in den zu Staunässe neigenden Bodenarten am höchsten.

Ausgelöst wird die Besiedlung der Nisthöhlen vermutlich durch die Periode der Starkregen in den Monaten Juli/August.

Die Starkregenniederschläge können zu 35—39% an der Jahresniederschlagsmenge beteiligt sein (KIRSTE 1956).

Zu einem weiteren verstärkten Besetzen der Nisthöhlen führt nach der Vegetationsperiode der allgemeine Anstieg der Bodenfeuchte besonders in grundfeuchten bis nassen Standorten, wo dies rasch zur Überschreitung des Bodenaufnahmevermögens (Feldkapazität) führt.

Die zeitweilige Besiedlung der Höhlen durch die Gelbhalsmaus dürfte im Untersuchungsgebiet als ein Ausweichen in trockenere Reviere anzusehen sein.

Danksagung

Unterstützung fand diese Untersuchung durch den kritischen Gedankenaustausch während der Feldarbeit und die Durchsicht des Manuskriptes durch meinen Freund, Herrn Horst Grosse, Leiter des Mauritianums. Dem Staatl. Forstwirtschaftsbetrieb Grimma, Revier Fockendorf, Herrn Revierförster Müller sei ebenfalls für die Anschaffung der Holzbetonnisthöhlen und Berücksichtigung meiner Belange zur Durchführung der Arbeit gedankt.

Literatur

KIRSTE, E., 1956: Landeskunde der Kreise Altenburg und Schmölln des Bezirkes Leipzig. (Altenburg 1956).

KUTSCHERA, E., 1967: Häufiges Vorkommen von Gelbhalsmäusen *Apodemus flavicollis* in Nistkästen. (Beitr. z. Vogelkunde, Leipzig 1967, Bd. 13, Heft 3).

LÖHRL, H., 1960: Säugetiere als Nisthöhlenbewohner in Südwestdeutschland.
(Zeitschr. f. Säugetierkunde, Berlin 1960, 25. Bd., Heft 1—2).

Eingang: 1. 7. 1972

Anschrift des Verfassers:

W. SYKORA, DDR - 74 Altenburg, An den Geraer Linden 10